



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

I u l a n d.

Berlin den 26. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant, Baron Kellermeister v. d. Lund, zweiten Commandanten von Köln, und dem General-Major von Blumen, Commandeur der 10ten Landwehr-Brigade, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Regierungs-Rathe Grüel in Magdeburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem bei dem Stadtgericht zu Prenzlau angestellten Regierungs-Rathe Wille den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Kreis-Deputirten Hardt zu Imgenbroich zum Landrath des Kreises Montjoie, im Regierungs-Bezirk Aachen, zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, ist nach Rheda abgereist.

Berlin den 24. April. Die Excesse, wie wir sie namentlich am 22sten erlebten, haben sich gestern und heut nicht wiederholt. Auch der gestrige Nachmittag verlief ruhig; nur gegen Abend kam es in der Auguststraße vor dem Hause eines Mehl- und Vorkosthändlers zu Aufläufen und Zusammenrottungen, welche aber durch kräftiges militairisches Einschreiten zersprengt wurden. In den benachbarten Straßen wurden aus Vorsorge die Häuser frühzeitig geschlossen. Auch vor dem Bäckerhause in der Königsstraße Nr. 18. wogte es in den Abendstunden. Reitende Gendarmen erhielten hier die Ordnung, indem sie das müßige Stillstehen vor diesem Hause nicht duldeten; gegen 9 Uhr Abends war der freie Verkehr auf dem Bürgersteige vor dem Hause bereits gänzlich wiederhergestellt. In den Nachmittagsstunden wurden abermals Verhaftete transportirt und Infanterie-Detachements ausgesandt.

Heut hatte der Marktverkehr auf dem Dönhofsplatz und dem Gendarmenmarkt den gewohnten Fortgang. Die Plätze (auch der Moskennmarkt) waren reichlich versehen. Auf den beiden erstgedachten Märkten war Militair zur Bewachung aufgestellt. Unter Aufsicht von Stadtverordneten wurde die Diebe Kartoffeln für 2½ Sgr., anderweitig auch für 3 Sgr. verkauft. Mit eintretender Dunkelheit zogen Cavallerie-Abtheilungen über den Alexanderplatz, von denen einige in der Gegend des Landsbergerthores, andere zur Reserve auf dem Kasernenhofe des Alexander-Regiments aufgestellt wurden. Von Ruhestörungen hat man indeß nichts weiter vernommen. Wie sehr übrigens bei den Excessen der vorigen Tage Plünderungssucht und nicht lediglich Noth die vorwiegende Rolle gespielt, ergiebt nicht nur das öfters vorgekommene muthwillige Verschleudern, ja Zerbrechen der Back- und Fleischwaaren, der Raub anderer Handelsartikel, wie Glas, Porzellan und Tabak, sondern auch die Art und Weise, wie das geraubte und erpreßte Gut stellenweise verwendet worden ist. So zog ein Hausen Excedenten, worunter wiederum Weiber, mit seiner Beute nach einem Keller in der Nähe des Landsbergerthores, um sie dort in Gemeinschaft mit Ruhe zu verprassen. Man war den Beutemachern indeß auf die Spur gekommen, zog ihnen nach, und es gelang alsbald sie zu fangen, zu verhaften und gebunden in das Gefängniß zu liefern. Eine andere Rotte, welche Cigarren zu erpressen gewußt hatte, zog damit, wie man erzählt, sogleich auf einen freien Platz, um sie in Ruhe zu verbrauchen. So könnten wohl noch viele derartige Beispiele angeführt werden. Die Zahl der Verhafteten soll sich bereits auf 215 belaufen. Hoffentlich haben die Ruhestörungen nunmehr ihr Ende erreicht, da der Gewalt mit Gewalt kräftig entgegengetreten wird. Wir wollen jedoch die Anführung nicht unterlassen, daß, so hoch die Mitwirkung der wohlgesinnten Bürger bei Unterdrückung der Unruhen auch anzuschlagen und so aufopfernd die Thätigkeit gewesen, mit der viele Bürger, sich durch weiße Armbinden kenntlich machend, die ganze Nacht Streifwachen bildeten, doch jene Mitwirkung und diese Thätigkeit, wenn sie der geregelten Leitung entbehren, die Bürger auch ohne bestimmte Anweisungen sind, leicht, wie wir gesehen haben, die entgegengesetzte Wirkung haben können. So kam es z. B. vor, daß

Trunkenbolde mit weißen Binden am Arm auf der Straße Handel anfangen. — Wie die betrübenden Vorgänge übertrieben worden, davon nur das eine Beispiel, daß in dem, uns auf wenige Stunden nahegerückten Leipzig, wo jetzt gerade Messe ist, von einem Feuern mit Kanonen unter die Aufrührer berichtet worden ist. Das Gerücht hat Flügel.

Mit tiefem Schmerze haben wir noch von den, zum Theil schweren Verwundungen zu berichten, welche namentlich das, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des gefährdeten Eigenthums abgeordnete Militair zu beklagen hat. Aus amtlicher Quelle können wir melden, daß in den drei Tagen des Tumults, bis zum 23ten d., 8 Offiziere, 74 Soldaten und 10 Gendarmen verwundet worden sind. — Es verdient angeführt zu werden, daß sich bis zum 23ten Nachmittags auch nicht ein einziger der Tumultuanten in der Charité zum Verbands gemeldet.

Die Verhaftungen der, bei den jüngsten Straßen-Excessen theilhaftig gewesenen Personen werden noch fortgesetzt. Allein im Laufe des heutigen Vormittags sind gegen 50 Personen eingebracht worden, theilweise auch durch Bürger, welche sich mit höherer Genehmigung, zu Schutz-Commissionen gebildet, und sich der polizeilichen und militairischen Thätigkeit angeschlossen haben. Gegenwärtig indessen sind daher wohl über 220 Personen in Haft befindlich, welche die Räume der Hausvoigtei-Gefängnisse aufgenommen haben. Durch das Königl. Kammergericht ist schleunig eine entsprechende Zahl von Voruntersuchungs-Richtern ernannt worden, welche zunächst das Verfahren gegen die Verhafteten einzuleiten haben, um festzustellen, ob und wegen welcher Verbrechen dieselben durch den Staatsanwalt vor den Strafrichter zu ziehen sind. Bis dahin wird wohl noch Mancher der Haft wieder entlassen werden müssen, gegen den sich die Anklage nicht begründen läßt. Gegen die Schuldigen werden die Strafbestimmungen zur Anwendung kommen, welche in den Verordnungen vom 30. December 1798, 17. August 1835 und 30. September 1836 über die Bestrafung der Aufrührer und Tumultuanten enthalten sind, jedoch wird das in jenen Verordnungen bestimmte Untersuchungsverfahren nicht eintreten, vielmehr die Sache nach dem Gesetze vom 17. Juli 1846 im öffentlichen und mündlichen Anklage-Verfahren verhandelt werden. Es fragt sich nur: woher die geeigneten Gerichtslokale zu nehmen sind, welche eine so große Anzahl von Angeklagten und überhaupt alle, in der Sache auftretenden Personen aufnehmen können? Das in der Nähe der Hauptstadt neu erbaute Centralstrafgefängniß, welches seiner dermaligen Einrichtung nach als das geeignetste erscheint, dürfte zu diesem Zwecke schwerlich hergegeben werden können, weil sich in demselben der größte Theil der, bei den Posener Excessen theilhaftigen Personen augenblicklich in Haft befindet.

Der Zustand der unteren Volksklassen ist in den letzten Jahren so häufig Gegenstand der Besprechung und Verhandlung gewesen, daß die Mittel, welche zur Abhülfe aller sich dort findenden Uebelstände vorgeschlagen werden konnten, wohl alle bezeichnet und besprochen worden sind. Daß indeß die Abhülfe noch nicht geleistet ist, haben die jüngst vergangenen Tage gezeigt; auch werden die Uebel bestehen, selbst wenn die jetzige Theuerung glücklich vorüber gegangen ist, sobald man nicht auf allgemeine Weise hilft, und zunächst den Fonds der Armen-Commissionen ein anderes Ziel und anderartige Verwendung zum Nutzen der Theilhaftigen giebt. Die letzten Ereignisse lassen in den Zustand der unteren Klassen einen sehr tiefen Blick thun; um indessen die Uebelstände klar zu erkennen und eine vollständige Uebersicht über dieselben zu gewinnen, ist es jetzt erforderlich, daß alle diejenigen, welche eine nähere oder entferntere Kenntniß von den vorgekommenen Excessen haben, der Aufforderung des Staatsanwalts, Geh. Raths Wenzel, nachkommend, in dessen Bureau alle Mittheilungen machen, welche zur richtigen Beurtheilung und Aufklärung der Verhältnisse irgend beitragen können. Hierbei handelt es sich keinesweges um gehässige Denunciationen, sondern um ein Ereigniß, daß einer großen Anzahl unserer Mitbürger empfindlichen Schaden zugefügt hat, so wie um Auffindung der Mittel, welche ähnlichen Ereignissen für die Zukunft vorbeugen können, und welche nur bei richtiger Würdigung aller vorgekommenen Ereignisse anzugeben sind. Wir hoffen deshalb mit Zuversicht, daß

Keiner mit der Angabe der zu seiner Kunde gekommenen Umstände zurückhalten, noch die kleine Mühe, welche ihm dadurch verursacht wird, höher anschlagen werde, als den Nutzen, welcher selbst die Angabe scheinbar geringfügiger Umstände, für die wichtige Angelegenheit haben kann. (Spen. 3g.)

Zu Folge der jüngst hier vorgekommenen Excesse denken die Communal-Behörden jetzt ernstlich daran, dergleichen für die Zukunft kräftiger vorzubeugen und die Einwohner mehr in ihrem Besitztum zu schützen. Es ist dieserhalb eine Commission aus den Stadtverordneten und dem Magistrat gewählt, welche bereits den Erfolg ihrer Beratungen den höchsten Behörden sofort zur Begutachtung und Genehmigung mitgetheilt hat. Wahrscheinlich dürften nun auch sogenannte Schutz-Commissionen bald hier in Ausführung kommen. Zur Linderung der Noth unter den Armen und unbemittelten Klassen wird Seitens der Stadt gegenwärtig alles Mögliche gethan.

Auf dem am verfloffenen Sonnabend (den 24ten) hier stattgehabten Markt war das Getreide im Preise wider um etwas gewichen. Sobald die hundert tausend Centner Mehl, welche in Rußland angekauft worden sind, hier angelangt sein werden, wird hoffentlich das Getreide immer mehr im Preise sinken.

Das am Freitag ausgesetzte Urtheil in dem Prozesse gegen den Dr. Meyen ist schon am Sonnabend gesprochen worden und lautet auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses, also zweijährigen Festungsarrest, für welche Zeit indessen die Untersuchungshaft mitgezählt wird. Die Verhandlungen sind wieder, wie in der ersten Instanz, bei verschlossenen Thüren geführt worden.

Berlin. — Wir hören von einem Gerüchte, daß der Russische Gesandte sich neulich dem ausdrücklich ausgesprochenen Wunsche einer hohen Person zufolge im Theater gezeigt habe, damit dadurch dem hier allgemein verbreiteten Glauben, als habe er Berlin aus Anlaß des Landtages verlassen und gedenke auch während der Dauer desselben von hier abwesend zu bleiben, thatsächlich begegnet werde. Wir wissen nicht, inwieweit diesem Gerüchte Wahres zu Grunde liegt, das aber wissen wir, daß sich in demselben die Volksstimme bekundet, die unbegreiflicherweise an der Ansicht festhält, daß der wirklichen Fortbildung unserer Verfassungsangelegenheit vornehmlich von Rußland her Schwierigkeiten entgegengesetzt worden seien und noch ferner entgegengesetzt werden dürften.

Gegen Simon wird die Anklage auf Majestätsbeleidigung und frechen und unehrerbietigen Tadel der Landesgesetze (letzteres ein im Landrechte verpöntes Vergehen) gestellt werden, also da die Klage nicht auf Hochverrath gerichtet ist, die Entscheidung in erster und zweiter Instanz von den Tribunalen in Breslau erfolgen.

Berlin. — Die Deputirten klagen allgemein über die Unerquicklichkeit des hiesigen Aufenthalts. Den meisten, die Berlin kennen, kommt das nicht unerwartet; diejenigen aber, welche zum ersten Male in die Capitale einzogen und hier großartige Festivitäten auf der breiteren Basis der Volksthümlichkeit zu finden hofften, finden sich sehr getäuscht. An Festen und an Glanz und Luxus auf diesen Festen fehlt es nicht, aber diese tragen sämmtlich den Charakter der Abgeschlossenheit an sich, sind in die Schranken der Etiquette gebannt und gewähren namentlich den an einen freieren Verkehr mit allen Klassen des Volks gewöhnten Rheinländern und Schlesiern keinen Ersatz. An Sitzungs-Tagen empfinden die Abgeordneten das Bedürfnis nach geselliger Erheiterung natürlich weniger, aber wenn, wie dies eben der Fall war, mehrere Tage ihre Thätigkeit nicht beanspruchen, stellt sich dieses Bedürfnis umso mehr ein, als sowohl ihr Körper als Geist einer Erholung von den nicht geringen Anstrengungen bedarf. Die Reihe der gewöhnlichen Besuchs-orte, der Kunstinstitute u. ist bald durchgemacht: das Krollische Stablisement, in dem jetzt die Herren Brill und Siegmund unter ungewöhnlichem Andrang ihre Darstellungen geben; das Museum in allen seinen Abtheilungen nebst den Lokalitäten, wo außergewöhnliche Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, wie der Saal des Kunstvereins mit dem herrlichen Napoleon de Varoches u. Aber was dann? die Herren sitzen vereinzelt oder in kleineren Kreisen auf ihren Zimmern und unterhalten sich über ihre Hoffnungen und Befürchtungen.

Königsberg. — (Ndb. Bl.) Wie wir hören, hat der Staatsminister v. Schön das bestimmte Verlangen an den Oberburggrafen v. Brünneck gestellt, seine ihm überreichte Denkschrift über die Patente vom 3. Febr. dem König vorzulegen.

(B. f. L. K. 3.) Ein für reich gehaltener, hiesiger jüdischer Wollhändler ist am 17. mit Wechsellern verschiedener reicher Kaufleute, im Betrage von fast 100,000 Thln., und einem Paß nach Frankreich mit Courierspferden verschwunden. Ein Tabacksfabrikant, dessen Vater dabei 6000 Thlr. verliert, ist dem Flüchtlinge mit Courierspferden nachgeeilt. — Der Prediger Detroit soll in eine polizeiliche Contraventionsstrafe von 50 Thln. verurtheilt worden seyn. Die franz.-reformirte Gemeinde hat sich nach einer Beratung am vorigen Sonntag getrennt; die Hälfte mit einem Vorsteher, dem Consul Berg, ist bei Hrn. Detroit geblieben, die andere Hälfte mit fünf Vorstehern will der alten französischen Kirche treu bleiben.* — Auf dem Pregel herrscht große Schiffthätigkeit und im Handelsstande sieht man viele heitere Gesichter. — Eine aus mehreren Mitgliedern des Criminalsenats zusammengesetzte Commission ist zur Untersuchung gegen die Ruhestörer nach Osterode abgegangen. — Der Preis des Roggens steigt, und die Ausfuhr vermehrt sich, man wünscht, daß die Behörde Vorbeugungsmaßregeln treffen möge, um dem Getreidemangel und der Preisserhöhung zu steuern.

Stettin den 24. April. (B. N.) Auch in unserer Stadt sind heute

*) Ein Artikel der Königsberger Zeitung sagt: „Der Prediger Detroit hat eine freie reformirte Gemeinde gestiftet.“

Morgen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten gegen Produkten-Verkäufer, in Folge jener nur allzuverbreiteten Verblendung des Volkes, welche die Preissteigerung einzelnen Personen zuschreibt, während ihr doch nur natürliche Ursachen zu Grunde liegen, vorgefallen. Zur Herstellung der Ruhe sind bedeutende Militairkräfte entfaltet worden, und während wir dies schreiben (Mittags 12 Uhr) wird Generalmarsch geschlagen. Es ist zu hoffen, daß damit dieser Tumult, der epidemisch jetzt durch Norddeutschland zu gehen scheint, sein Ende finden und die Produkten-Verkäufer, denen der Schutz der Behörde und aller Gebildeten zur Seite steht, künftig mit Inulten verschont bleiben werden, und daher mit Sicherheit zur Stadt kommen können.

Nachschrift. Zu den angeführten Vorsichtsmaßregeln ist jetzt noch ein Verbot seitens des Magistrats, gegen alles Zusammenrottiren und Gruppenbilden auf der Straße, so wie die Einberufung einer Schutzwache aus der Mitte der Bürger, die schon im Jahre 1831 mit gutem Erfolge zur Anwendung kam, hinzutreten. Eben so sollen die Bürger und Gewerbetreibenden auf ihre Untergebenen Acht haben, um sie möglichst von aller Theilnahme an den Unruhen zurückzuhalten.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig. — In einem Artikel aus Süddeutschland wird der Wunsch ausgesprochen, es möge sich Europa bei der immer näher rückenden Lösung der orientalischen Frage der politischen Ansicht würdig zeigen, deren es sich rühme und für die es so viele Schulen durchgemacht habe; man möge es sich angelegen sein lassen, große Dinge zu begründen, ohne über kleinliche Nebenwecke zu habern und das Beste zu verabsäumen und zu verderben; man möge nicht unterlassen, die schönsten Länder der Erde der Bildung, Gessittung und dem Christenthume zu gewinnen, um in ihnen den kommenden Geschlechtern eine bessere Zukunft aufzubauen. Gewiß werden Alle, die hierbei eine richtige Einsicht haben und durch nichts sich blenden lassen, diesen Wunsch theilen, weil er ebenso vernünftig, als human und christlich ist, und weil ihn auch eine gesunde und erleuchtete Politik empfiehlt; aber eben so gewiß werden nur Wenige von denen, die diesen Wunsch theilen, dessen Erfüllung zu hoffen wagen. Man täusche sich nicht muthwillig über die Weisheit unserer Diplomatie und über die Klugheit unserer heutigen Politik! Sie würde, statt an die insaniens sapientia des Römischen Dichters zu erinnern, vielleicht wirklich als Weisheit und Klugheit namentlich bei der Lösung jener überaus wichtigen Frage erscheinen, wenn nicht eben auch unsere heutige Politik unter dem vererblichen Einflusse der großen Krankheit unserer Zeit stände, welche, wie der Geist der Lüge, Alles vergiftet, — wenn nicht auch sie von dem Einflusse des materiellen Egoismus abhängig wäre, der unsere Zeit im Kleinen und im Großen beherrscht und selbst etwas wahrhaft Großes in der politischen Welt nicht aufkommen läßt. Wie kleinlich-eigennützig statt großartig-unbefangenen unsere heutige Politik ist und verfährt, das hat man, wenn man es nur sonst hat sehen wollen, an der bisherigen Behandlung der Griechischen Frage, wenigstens im Allgemeinen und der Hauptrichtung sowie den wesentlichen Erfolgen nach sehen können; und es ist um so weniger Hoffnung, daß man die orientalische Frage, mit der die Griechische so genau zusammenhängt, wenn sie nicht mit ihr Eine und dieselbe ist, in einem weniger kleinlichen und eigennützigem Sinn auffassen und behandeln werde als die Griechische, je mehr bei der orientalischen Frage in materieller Hinsicht für gewisse Mächte zu gewinnen ist. Man wird sie also, statt den Gegenstand in einem großartigen Sinne theils aus dem reineuropäischen Gesichtspunkte, theils aus dem des Christenthums und der Humanität aufzufassen und zu behandeln, nach klugen Krämerberechnungen eines territorialen Egoismus und dem Calcul einer engherzigen Politik ausbeuten. Es bleibt hierbei nur noch Ein Trost übrig, und das ist der: daß gerade in unserer Alles so klug berechnenden Zeit der Zufall, ein blindes Ungefähr, ein Zusammentreffen unbedeutender und unvorhergesehener Umstände die klügsten Berechnungen einer falschen Politik zu Schanden macht, und die strafende Nemesis neben ihrem Rächeramte zugleich die Sorge für die verkanteten Interessen sinkender oder gesunkener Reiche und Nationen übernimmt. Exoriare!

Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die angeblichen Entdeckungen über geheime Verbindungen und über die Verfälscher der seiner Zeit zu Kassel angehefteten Placate, welche ein in Judsa in Arrest befindlicher und nach Kassel gebrachter Rekrut machen zu können vorgegeben hat, bloße Erfindungen dieses Menschen gewesen sind. In Folge dieses Ergebnisses sind alle zu Kassel verhafteten sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Hamburg. — Alles Ernstes wird jetzt hier von der Errichtung einer hannoverschen Universität gesprochen und schon melden sich in öffentlichen Blättern einzelne Bürger mit namhaften Geldbeiträgen. Der Gedanke nun, daß die vier freien Städte oder doch die Hansestädte eine sogenannte Landes-Universität hätten, ist an sich nicht verwerflich, und es könnten auf diese Art die Deutschen Freistädte noch manche Schuld abtragen, die sie, besonders wenn man sie mit den Italienischen Bürgerrepubliken vergleicht, durch Vernachlässigung der Wissenschaften auf sich geladen; aber die ernstesten Fragen drängen sich auf: giebt es nicht weit dringendere Aufgaben in der Volksbildung, und ist überhaupt jetzt die Zeit zur Bildung neuer Universitäten? Ursprünglich wäre es freilich, wenn die Deutsche Wissenschaft in einer der freien Städte eine Freistätte fände, allein um dies zu erreichen müßte die Universität in Bremen und nicht in Hamburg gegründet werden. — In der Preussischen Verfassungsfrage ist die Hamburger Censur strenger als

die Berliner! Daher fristet die ganze Pariser Journalistik ein sehr kümmerliches Dasein, und es erfreuen sich dieses Zustandes nur diejenigen Scribenten, die ihre Gedankenarmuth hinter der Censur verstecken.

Frankfurt a. M. den 22. April. Mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt man hier die Landtags-Verhandlungen in Berlin und gewahrt mit besonderer Befriedigung, daß dieser erste Vereinigte Landtag Preussens mit Würde und Ernst, sich von der Vertretung unfruchtbarer Theorien der Zeit fern haltend, das von des Königs Majestät vorgesteckte Ziel zu erreichen sucht. Daß damit aber der radikalen Gesinnung nicht gedient ist, begreift sich leicht.

Das Börsengeschäft zeigt zwar keine große Lebhaftigkeit, es war indessen die Stimmung der Fonds in den letzten Tagen ziemlich belegt und das baare Geld recht flüssig, so daß der Diskonto immer noch zu $3\frac{1}{2}$ pCt. zu haben ist. — Die Messe geht übermorgen ganz zu Ende; trotz der schlechten Witterung war in dieser Woche das Kleingeschäft doch nicht ganz still. Im Allgemeinen läßt sich dieser Frühlings-Messe wenig Gutes nachsagen.

Heidelberg den 20. April. (M. Abdz.) Großes Aufsehen erregt unter den hiesigen Studirenden ein amtlicher Anschlag am schwarzen Brette. Der Universitätscurator Dahmen läßt nämlich den Rechtsbesessenen eine Warnung zugehen, durch welche er sie abmahn, das „Civilproceßtheoretikum und Praktikum“ des Professors Morstadt zu hören. Weder „Theoretikum noch Praktikum“ Morstadt's — heißt es in dem Anschlage — werde bei der Staatsprüfung als Vorlesung gelten! Die Warnung ist erfolgt auf den Grund eines Justizministerial-rescriptes und eines Beschlusses des Ministeriums des Innern. — Man ist über diesen sonderbaren Anschlag allgemein erstaunt und weiß nicht, aus welchen Ursachen man denselben ableiten soll. Viele bringen ihn in Zusammenhang mit früheren Vorgängen an unserer Hochschule die noch frisch im Gedächtnisse aller sind. Andere Ursachen sind auch kaum denkbar. In der ersten Vorlesung hat sich Morstadt bereits über die Warnung ausgelassen. Er deutete darauf hin, daß sie trüben Quellen entsprossen sei und nicht etwa ihren Grund habe in wirklicher Geringshaltigkeit seiner Vorträge. Die Herren Ministerialräthe selbst seien seine Schüler. Er hoffe daher daß der ganze Beschluß wieder rückgängig gemacht werden könne; versprechen wolle er's nicht. Doch „garantire“ er, daß die Vorlesung jedenfalls als Theoretikum gelten werde. Ich zweifle fast, daß er dies letztere Versprechen einlösen kann. Folgerichtig angewendet müßte ein solches Verfahren wie das oben erzählte eine schlimme Waffe gegen mißliebige Lehrer werden.

Grafenhäuser, Amts Ettenheim, 20. April. (Oberrh. Z.) Heute Vormittag 9 Uhr wurde Joh. Nep. Winkler, Engelwirth dahier, wegen ihm angeschuldigten Hochverraths verhaftet und gefänglich an das Bezirksamt abgeführt.

Frankreich.

Paris den 22. April. Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung vom 18. April, wodurch das Quarantainewesen für die aus der Levante kommenden Schiffe modificirt wird. Alle Schiffe, welche aus Ländern herkommen, die der Pest verdächtig sind, sollen hinfort nur danach unterschieden werden, ob sie vollkommene oder zweifelhafte Gesundheits-Atteste haben.

Prinz Oskar von Schweden ist schon am 16. d. Nachmittags zu Toulon gelandet, da die Gesundheits-Behörden daselbst am Tage vorher den Befehl erhalten hatten, die beiden von demselben kommandirten Schwedischen Schiffe ohne Weiteres zur freien Praktika zuzulassen. Der Prinz erschien Abends im Theater und wurde mit freudigem Zuruf begrüßt. Prinz Joinville soll den Befehl erhalten haben, mit den drei von ihm befehligten Schiffen sogleich nach Toulon zurückzukehren.

Der Courrier français behauptet, Ben Salem hätte erklärt, er unterwerfe sich nur, weil die Christen jetzt die stärksten seien; wende sich aber das Blatt, dann betrachte er sich wieder als aller Verpflichtung ledig.

Von Tanger schreibt man, daß zwei Engländer, die man für Englische Gensdarmen gehalten, von dort nach dem Riff abgehen wollten, um Abd el Kader Waffen und Geld zu bieten; dem Französischen Geschäftsträger sei es aber gelungen, die Abreise durch die Marokkanischen Behörden zu verhindern.

Es wird behauptet, das Griechische Kabinet werde durch einen Vorschuß, mit dem ihm Frankreich zu Hülfe kommen werde, in den Stand gesetzt werden, England zu befriedigen, welches auf sofortige Rückerstattung der von ihm für die Griechische Staatsschuld gemachten Auslagen dringt.

Gestern haben wieder tumultuarische Austritte im College de France stattgefunden. Damas-Minard ist der Stellvertreter des Herrn Edgar Quinet, der ihn selbst dazu bezeichnet hatte. Beim Erscheinen dieses Stellvertreters brach ein gewaltiges Geschrei aus; die Einen nahmen ihn beifällig auf, die Anderen, und dies war die Minderzahl, gaben ihr Mißfallen auf eine sehr störende Weise kund und verhinderten den Professor, zu Worte zu kommen. Letzterer sah sich genöthigt, schriftlich seine Erklärung abzugeben. „Ihr wollt keinen Stellvertreter; nun gut, so wisset, daß Quinet einen will; denn derselbe ist persönlich zu mir gekommen und hat mich gebeten, ihn zu ersetzen.“ Ungeachtet dieser Erklärung hörte der Tumult nicht auf; das Einschreiten des Direktors blieb sogar ohne Erfolg. Das Geschrei dauerte fort, und man ging so weit, daß man nach dem Professor warf und ihn am Kopfe traf. Letzterer sah sich genöthigt, den Saal zu verlassen, nachdem er gegen diese Mißbräuche protestirt hatte.

Es heißt, es sei die Konzession für ein neues Theater in Paris erteilt worden, welches den Namen „Ausländisches Theater“ führen werde; es würden in demselben ausschließlich dramatische Werke verschiedener fremder Sprachen zur

Aufführung kommen, und zwar in sechs Monaten, welche das Theaterjahr bilden würden, 15 Deutsche, 15 Spanische, 15 Englische und 15 Italienische.

Das Journal des Débats äußert in seiner wöchentlichen Börsen-Uebersicht, daß der Geldmangel nicht mehr so empfindlich verspürt werde, und daß man, wenn auch in England das Geld wieder etwas häufiger werde, die seitheige Europäische Finanz-Krise wohl als beendet betrachten dürfe.

Der Herzog von Devonshire ist von Spanien hier angekommen.

Die Deputirten-Kammer setzte heute die gestern abgebrochene Verhandlung über den Antrag des Herrn von Remusat, die Inkompatibilitäten betreffend, fort.

Es heißt, in Folge der Entdeckung eines legitimistischen Komplotts seien in der Bander bereits 13 bis 14 Verschworene verhaftet, und auch in Versailles sei eine angesehenere Person festgenommen worden.

Am 15. April liefen mehr als 50 mit Getreide beladene Schiffe in den Hafen von Marseille ein.

Im Ministerium des Innern ist die Nachricht angelangt, daß eine große Gährung in St. Etienne herrsche. Die Minenarbeiter hatten in Masse ihre Arbeiten eingestellt.

Herr Vernez, Sub-Direktor der Bank von Frankreich, ist von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Spanien.

Aus Barcelona wird geschrieben: „Mit allen Montemolinistischen Umtrieben soll es ein Ende, und Tristany den Schauplatz derselben in Catalonien verlassen haben, was man dem Verfallen der Englischen Regierung allein danken zu müssen glaubt. Sodann wird vom General-Capitain Pavia gemeldet, daß er seine Entlassung eingegeben habe, weil er die Hand zu den Gewaltthatigkeiten der Barceloueser Moderados nicht bieten möge.“

Großbritannien und Irland.

London den 20. April. Die gestrigen Parlaments-Verhandlungen betrafen in beiden Häusern den Volks-Unterrichts-Plan der Regierung, demgemäß bekanntlich dem Geheimenraths-Comité für das Unterrichts-Wesen eine Summe von 100,000 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt werden soll, damit die Zahl der Schul-Inspektoren vermehrt, fähige Schüler, welche sich zu Schul-Lehrern qualifiziren, unterstützt (zum Ersatz der fehlenden Schullehrer-Seminare) und alte Lehrer pensionirt werden können.

Nach den neuesten Berichten aus Irland sind Krankheiten und Hungersnoth noch immer im Wachsen; gleichen Schritt hält der Strom der Auswanderung.

Die Königin hat dem Premier-Minister die von dem verstorbenen Grafen von Erroll bewohnt gewesene königliche Villa im Richmond Park auf Lebenszeit zur Verfügung gestellt.

Die Regierung hat dem Capitain Camp von dem Spanischen Schiffe „Emilio“, der die Passagiere und Mannschaft des „Tweed“ von den Maquinas weggebracht hat, eine Ehren-Medaille und eine Gratifikation von 500 Pfd. St. bestimmt. Auch Lloyds und die Royal Mail Steam Packet Company haben dem Spanischen Capitain und der Mannschaft Gratifikationen votirt.

Der Schottländische Lord-Lieutenant, der, wie die Blätter kürzlich erwähnten, Schulden wegen seine Heimath verlassen hat, ist der Lord-Lieutenant von Aincardineshire, Viscount Arbouthnot.

Nach amtlichen Berichten haben im vorigen Jahre auf 40 Englische Eisenbahnlilien 144 Unfälle (wobei 81 Personen getödtet und 154 verwundet wurden) stattgefunden. Darunter waren 16 Kollisionen von Bahnzügen und 40 Fälle, in denen die Schuld des Unglücks den verletzten Individuen allein zuzuschreiben ist.

Nach Berichten vom Cap vom 12. Februar ist das Kriegs-Dampfschiff „Thundervolt“ bei der Einfahrt in die Algoa-Bai total verunglückt; die Mannschaft ist gerettet.

Im Ganzen genommen, ist es eine traurige Betrachtung, daß die religiöse Bigotterie und Intoleranz des Englischen Volkes mit der Zeit, anstatt sich zu vermindern, immer stärker wird. Viele Dinge sind jetzt durchaus unausführbar, welche vor einem halben Jahrhundert leicht und vor zwanzig Jahren noch möglich waren, wie z. B. die Befolgung der Irländischen katholischen Geistlichkeit. Und es ist kein Zweifel, daß, je mehr die Mittelklassen dieses Landes sich in Besitz der politischen Gewalt setzten, dieselbe immer mehr in den engen Kreis ihrer Vorurtheile eingezwängt und auf ihren eigenen niederen Standpunkt herabgedrückt wird.

Die Morning-Chronicle meldet in einem Privatschreiben aus Bayonne vom 13., daß wenn es dem Sr. Montemolin, wie anzunehmen sei, geglückt wäre, eine Anleihe von 200,000 Pfd. St. abzuschließen, der Beginn eines zweiten Bürgerkrieges in Spanien bald bevorstehe, da die lange schon harrenden Karlisten auch mit dieser zu ihrem Zwecke kleinen Summe den Aufstand, welcher, hoffentlich weder so dauernd, noch so blutig, wie einer der vorhergegangenen Bürgerkriege sein werde, anzufangen würden. Alles hänge jetzt von dem Verhalten der Spanischen Regierung ab, welche, wenn sie patriotisch handeln wolle, die National-Garde einberufen müsse. Die Karlistenführer Cabrera und Glis seien noch in London, letzterer werde täglich in Navarra mit Geld und unumschränkten Vollmachten erwartet.

Belgien.

Brüssel den 22. April. Bei der Diskussion des Budgets der öffentlichen Arbeiten wurde der Befehl des Ministers von Davay, wonach der Staat Eigenthümer aller Erfindungen der Beamten seiner Verwaltung sei, stark angegriffen indem man diese Maßregel für eben so ungerecht als willkürlich erklärte; wogegen

Herr von Bayay geltend machte, daß die Regierung sich vorbehalte, nützliche Erfindungen anderweitig zu belohnen. Die Opposition meinte, dies dürste nur ein neues Mittel sein, ergebene Persönlichkeiten vorzuziehen, während das wahre Verdienst unbelohnt bliebe.

In Antwerpen trafen vorgestern und am Tage vorher 1200 Deutsche Auswanderer ein; eine große Zahl ist zwar schon abgefeselt, ein anderer Theil steht im Begriff auszulauen; gleichwohl sind alle Räume überfüllt, und die Ankommenden werden gefüllte Börsen haben müssen, besonders wenn sie längere Zeit auf ihre eigenen Kosten in dieser Hafenstadt zu leben genöthigt sein sollten. Fast Alles, was diese Leute brauchen, müssen sie durchschnittlich um 40 bis 60 pCt. theurer bezahlen, als Andere.

I t a l i e n.

Rom den 12. April. Ueber die (bereits erwähnten) Veränderungen im Staats-Sekretariat erfährt man nunmehr folgendes Nähere: Der Bischof zu J. im Kirchenstaate fand sich veranlaßt, einen in seiner Diözese angestellten Pfarrer wegen seiner zelotischen, im Interesse der gestürzten Partei gehaltenen Reden und anderer gegen die neue Ordnung der Dinge gerichteten Umtriebe von seinem Posten zu entfernen und denselben vorläufig in einem Kloster seinen Aufenthalt anzuweisen. Zugleich berichtete er den ganzen Vorfall an die Staats-Sekretarie in Rom und bat um fernere Verhaltens-Befehle. Es vergingen mehrere Wochen, ohne daß er Antwort erhielt. Er referirte daher die ganze Lage der Sache, so wie seine vergeblich eingereichten Berichte an den Papst unmittelbar, der ihm sofort eröffnete, wie ihm als Bischof das volle Recht zustehe, alle derartige Vergehen seiner Untergebenen zu untersuchen und sodann nach seinem Ermessen die denselben zukommende Strafe, sie möge nun in einer Mission oder im geistlichen Gefängniß bestehen, zu verfügen. Indes langte bald darauf auch das vom Kardinal Gizzi unterzeichnete Reskript der Staats-Sekretarie an, in welchem ihm wegen seines „eigenmächtigen“ Verfahrens gegen besagten Pfarrer der Vorwurf gemacht ward, er sei zu weit gegangen, er habe daher denselben sofort wieder freizulassen. Der Bischof aber übersandte dies Reskript unverzüglich an Se. Heiligkeit; Kardinal Gizzi, dem der Papst dasselbe vorlegte, fand sich dadurch um so mehr kompromittirt, als dessen Ausfertigung in einer ganz seinem mit Pius' Willen vollkommen übereinstimmenden Brouillon entgegengesetzter Weise ausgeführt war; im Vertrauen auf die Expedition hatte er es unterzeichnet, ohne es gelesen zu haben, und dies führte seine definitive Erklärung herbei, daß entweder er oder die grävlichen Mitglieder von ihrem Plaze zu weichen hätten, worauf Se. Heiligkeit auf der Stelle eine durchgreifende Reinigung und zweckmäßige Besetzung sämtlicher Büreaus verordnete. Unter denen, welche entfernt werden, nennt man bereits mit Bestimmtheit die Monsignors Corboli-Bussi, Santucci, Massoni und den Abbate Frassinelli. Ueber die übrigen außerdem noch bevorstehenden Veränderungen läßt sich für den Augenblick noch nichts Gewisses sagen.

Der Papst hat in den letzten Tagen ein strenges Gericht über mehrere Kornwucherer gehalten, durch deren Machinationen in mehreren Gegenden des Kirchenstaats die Armuth dem Hungertod entgegengetrieben wurde. Zwei dieser Herren, der Baron Gratioli und Signor Lotti (Bruder des Kardinals gleiches Namens und Schatzmeister Gregor's XVI.), der Erstere aus einem Bäcker zu einem Millionair heraufgekommen, der Andere ein reicher Mann durch seinen einst hier allmächtigen Bruder, hätten nach der Meinung des Volkes vielleicht härter bestraft werden müssen; denn der Papst hat in seiner Gnade nur befohlen, daß sie die ungeheuren, in geheim seit Jahren aufgespeicherten Getreide-Vorräthe für die Hälfte des Marktpreises dem Volke käuflich zu überlassen haben. Alle Römischen Prinzipi und Nobili, unter ihnen vorzüglich die Fürsten Borghese und Aldobrandini, bringen den betrübten Zeitumständen in ihren Feudal-Besitzungen die bedeutendsten Opfer, um die Extreme der Noth unter ihren zinspflichtigen Einsassen zu vermeiden.

Die Negotiationen zwischen Rom und Madrid schreiten so günstig fort, daß an der bevorstehenden Abreise des Monsignor Brunelli als päpstlicher Nuntius nach Madrid Niemand mehr zweifelt. Gestern hat Herr Castillo-y-Ayensa, Bevollmächtigter der Königin Isabella, zu Ehren des Monsignor Brunelli ein großes diplomatisches Diner veranstaltet, wozu mehrere Mitglieder des heiligen Kollegiums und der Französische Botschafter geladen waren. Wer die Zurückhaltung der Römischen Diplomatie kennt, für den ist das gestrige offizielle Diner des Hrn. Castillo-y-Ayensa ein entsprechender Beleg, daß die Negotiationen zwischen dem heiligen Stuhle und Spanien einem erwünschten End-Resultate sich nähern, wenn sie nicht schon vielleicht glücklich beendet sind.

Rom den 13. April. Vor einigen Tagen kam der Spanische Infant Don Enrique hier an. Seine Audienz bei dem heiligen Vater wird, wie man heute vernimmt, eine verhängnißvolle Geschichte, zumal jetzt, wo die eingeleiteten Unterhandlungen mit Spanien so leicht dadurch getrübt werden können. Der Infant verlangt nichts Geringeres, als den Segen des Papstes zu seiner Verbindung mit Donna Elena von Castellar, die mit ihrem Vater, zugleich mit dem Infanten, hier eingetroffen. Dieser Segen ward ihm von mehreren Bischöfen, die er auf dem Wege hierher darum gebeten, verweigert, da sie nicht dazu befugt seien. Der Papst aber, als Kirchen-Oberhaupt und erster Vikar, kann ihm denselben nach dem Kirchen-Recht nicht vorenthalten, wenn er sich mit seiner Verlobten vor ihm auf die Kniee wirft und mit lauter Stimme erklärt: „Heiliger Vater, wir sind Mann und Frau.“ Man hofft, er werde den Vorstellungen des heiligen Vaters gegen solchen Schritt Gehör geben und den väterlichen Ermahnungen folgen.

Mons. Brunelli wird nun am 19ten d. M. von hier nach Madrid abreisen.

Seine Stelle als Secretair der Propaganda wird interimistisch von einem Unter-Beamten versehen, bis man sieht, wie die Sachen sich in Spanien gestalten. Hier nannte das Gerücht den Mons. Corboli Bussi, Unter-Staats-Secretair der äußeren Angelegenheiten, oder, wie es jetzt heißt, der ersten Section, als zu diesem Posten bestimmt. Bis heute verlautet noch nichts über die Entlassung anderer Beamten aus dem Staats-Sekretariat.

Die Kornpreise gehen jetzt herunter, da die Zeit herannahet, daß die Ladungen aus dem Schwarzen Meere eintreffen können.

S c h w e i z.

Bern. — Hr. Prof. Dr. Zeller hat seine Vorlesungen bereits begonnen und erfreut sich einer ausgezeichneten Theilnahme. Namentlich wird sein klarer und anregender Vortrag gerühmt. Durch sein Wirken wird dieser so ungerecht angefeindete Lehrer seine Gegner mit der Zeit sicher zum Schweigen bringen.

R u ß l a n d u n d P o l e n.

Warschau den 20. April. Gestern Nachmittag ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von St. Petersburg hier angekommen. Heute früh reiste derselbe von hier nach Radam ab, wo er mit seiner von Wien zurück erwarteten Gemahlin, der Großfürstin Helene, zusammenzutreffen gedenkt.

Au den Statthalter des Königreichs Polen ist ein Kaiserlicher Ukas ergangen, mittelst dessen die Einführung eines neuen Strafgesetzbuches für das Königreich anbefohlen wird, welches, nach angeordneter Durchsicht des bisher gültigen, aus dem Jahre 1818 herrührenden, als eine Verbesserung dieses früheren Gesetzbuches, entworfen worden ist. Es hat dabei der Zweck obgewaltet, die Strafgesetze im Königreich Polen in ihren Hauptgrundsätzen möglichst mit denen des Kaiserreichs in Uebereinstimmung zu bringen, den Einwohnern des Königreichs vollkommene Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten, ihnen dabei aber ihre eigenthümlichen Rechte zu sichern und die in diesem Lande bestehenden örtlichen Gesetze und Vorschriften zu erhalten.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 5. April. Die Ufer des Schwarzen Meeres sind durch die Russischen Schiffe blokirt. Mit den Tscherkessen soll ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben, und kein Tscherkesse kann hier einen Paß bei der Russischen Gesandtschaft erhalten. Wir erfahren noch in diesem Augenblicke, daß die Russische Festung Sacha bei Subachi von den Abyschen angegriffen und genommen worden ist. Die edle Familie der Barzefi stand an der Spitze der Angreifer, welche bedeutende Beute gemacht haben. Es ist noch unmöglich, den Verlust der Tscherkessen dabei festzustellen; er muß aber bedeutend sein; was die Russen betrifft, so mußten alle über die Klinge springen. Der Aufstand in Tscherkessen schreitet trotz aller Anstrengungen des Generals Woronzoff vorwärts, welcher den Tscherkessen die vortheilhaftesten Anerbietungen macht. Die Russen sind auf dieser Seite des Kaukasus in fortwährender Bedrängniß.

Das am 4. d. hier angekommene Französische Postdampfsboot hat 2 Millionen und das am Tage zuvor eingetroffene Dampfschiff der Rostondischen Gesellschaft weitere 2 Millionen Franken zum Ankauf von Getreide mitgebracht. Es ist unmöglich, sich einen Begriff von der Thätigkeit zu machen, welche der Cerealienhandel hier entwickelt. Die seit zehn Tagen wehenden Südwinde haben nach Konstantinopel eine außerordentlich große Anzahl von Schiffen geführt, welche zur Einnahme von Getreide theils nach den verschiedenen Türkischen Häfen, theils nach der Donau und nach den Häfen von Süd-Rußland ziehen. Man hat berechnet, daß kürzlich innerhalb drei Tagen 1080 Schiffe, welche sämtlich sichere Ladungen zugesagt erhielten, die Dardanellen nordwärts passirt haben.

In Antab bei Aleppo sollen gegen 600 Armenier und Griechen zum Protestantismus übergetreten sein.

Von der Türkischen Grenze den 7. April. Aus Bukarest meldet man, daß noch immer die ganze Lösch- und Polizeimannschaft in Thätigkeit war, um nöthigenfalls einen neuen Ausbruch des Feuers zu dämpfen. Als Ursache des Brandes wird angegeben, daß ein Knabe, nach Landessitte, zur Feier des Osterfestes ein Pistol abgefeuert hatte, und daß der brennende Pfropf auf ein Schindeldach fiel und dieses entzündete, indes hatte man am 6. April Brandstifter auf der That ertappt. Nach einer Zählung der Regierung sind 1798 Häuser abgebrannt, darunter freilich viele, welche kaum den Namen Häuser verdienen, dagegen aber auch andere unter dem Namen Khane oder Haue, welche unter einer Nr. 20 bis 50 Partien mit 50 bis 100 Buden umfassen. Kirchen sind 13 abgebrannt und, so viel man weiß, 13 Menschen verunglückt. — Mehmed Ali und Ibrahim Pascha haben sich von den besten Maisforten Saamen bestellt, um dieses Getreide auch in Egypten anzubauen. Die Nachricht von der bevorstehenden Abschaffung des Sklavenhandels hat bereits die Folge gehabt, daß weit weniger Sklaven als bisher in Egypten zu Markte kommen.

A m e r i k a.

In Mexiko hat abermals eine Revolution stattgehabt, und zwar durch die Geistlichkeit veranlaßt. Die National-Garde empörte sich in der Hauptstadt, setzte den Vice-Präsidenten Gomez Farias ab und erwählte an dessen Stelle den General Salas, einen Freund der Geistlichkeit und entschiedenen Anhänger Santa Ana's. Die neue Regierung suchte die Kapitalisten zum Anschlusse einer Anleihe von 100 Millionen, wofür die Geistlichkeit theilweise die Garantie übernehmen wollte, zu vermögen. In Ducatan ist auch eine neue Revolution zu Gunsten Mexiko's ausgebrochen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Vermischte Nachrichten.

Vosen. — Nach den uns zugegangenen Notizen über den im Jahre 1845

stattgehabten Umfang der Geschäfte bei dem hiesigen Ober-Landesgerichte und seinen Untergerichten stellen sich folgende Zahlenverhältnisse heraus:

Es waren zu bearbeiten		Davon sind beendet		Unbeendet bleiben		Unter den un-					
im Jahre		also im J. 1846 gegen das Jahr 1845		im Jahre		also im J. 1846 gegen das Jahr 1845		endigten Sachen sind überjährige Prozesse und Untersuchungen enthalten			
1845	1846	mehr	weniger	1845	1846	mehr	weniger	1845	1846	also im J. 1846 gegen das J. 1845	
a) Prozesse über 50 Rthlr.	9192 10355	1163	—	4923 5673	750	—	4269 4682	413	—	1445 1610	165
b) Prozesse unter 50 Rthlr.	47547 54806	7259	—	39438 46083	6645	—	8109 8723	614	—	64 113	49
c) Injurien: Prozesse	8392 9582	1190	—	6614 7588	974	—	1778 1994	216	—	16 10	6
d) Konkurs-, Liquidationsproze- e, Subhastations-, Aufgebots-, Seque- strations- und Todes-Erklärungssachen	1690 1736	46	—	694 748	54	—	996 988	—	8	400 466	66
e) Vormundschaften und Nachlaß: Regulirungen	55128 54193	935	—	6446 6009	437	—	48682 48184	498	—	—	—
f) Untersuchungen excl. der 9007 betragenden Forst-, Jagd- und Hütungsrevell und kleinen Holz-; Diebstähle	6767 7541	774	—	4644 5271	627	—	2123 2270	147	—	265 360	95

An Spruchfachen waren, mit Einschluß von 21,526 Kontumacial- und Agnitions-Resolutionen überhaupt 33,608 zu bearbeiten, davon 8 unbeendet geblieben.

Ferner sind im abgelaufenen Jahre 2,271 Hypothekensolien neu angelegt, 5,516 Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit aufgenommen, 805,715 Vorträge bearbeitet und 185,838 Termine abgehalten worden.

In Beziehung auf Strafsachen stellt sich das Verhältniß der im Jahre 1846 neu eingeleiteten Kriminal-fiskalischen und polizeimäßig geführten Untersuchungen, ausschließlich der Forstrevell-, Jagd- und Hütungs-Contraventionen, zur Gesamtzahl der Einwohner des Departements nach der Zählung vom Jahre 1846 wie 1 zu 419.

Aus einer von der „Allgem. Preuß. Zeitung“ publicirten, von Herrn v. Thile unterzeichneten Denkschrift über die Verwaltung der bei der Rendantur des Staats-schatzes vorhandenen Nebenfonds für die Zeit von 1840 bis 1846 ersieht man unter anderm, daß zur Dotation des Bisthums Jerusalem nach der mit England getroffenen Uebereinkunft 85,000 Thaler in Märktischen Pfandbriefen und 35,000 Thaler in Staatsschuld-scheinen angelegt sind, deren Zinsen zur Sustentation des Bisthofs von Jerusalem für den auf Preußen fallenden Antheil bestimmt sind, bis das Dotationskapital event. in Ländereien angelegt sein wird.

Berlin. Als Curiosum möge mitgetheilt werden, daß die so viel besprochene neue Nachtigallensteuer der hiesigen Stadt 250 Rth. eingebracht hat, woraus zugleich hervorgeht, daß hier selbst im Ganzen 10 Nachtigallen in Käfigen gezogen werden.

Oderberg. — Am 16. April ward die Begehung der nun vollendeten Eisenbahnstrecke von Leipzig bis Oderberg aus polizeilichen Rücksichten vorgenommen; zwei Lokomotiven sind bereits zu Przeciwos und Oderberg angelangt. Am 20. April fand die Probefahrt statt, und am 1. Mai ist die Verbindung der Ferdinands-Nordbahn mit der Friedrich-Wilhelms-Bahn hergestellt; von diesem Tage an beginnen die Fahrten für die Reisenden.

Königsberg, 22. April. Der Festungsbau wird in diesem Jahre mit weniger Kraftaufwand betrieben werden; von 240 anfänglich engagirten Man-ner-Gesellen sind nur 60 beibehalten worden. Wie man hört, sollen die vorhan-denen Fonds zum Bau der östlichen Eisenbahn verwendet werden.

Der neue Rettungskorb bei Feuergefahr. — Leipzig. Die Fortschritte der Neuzeit in den mechanischen Künsten sind außerordentlich gewesen und haben glänzende Resultate geliefert, und jede neue Erfindung im Gebiete der Mechanik, die sich als praktisch bewährt, verdient freudig begrüßt zu werden. Ein wahres Verdienst daher hat sich der Mechanikus Herr Alfs von hier durch einen nach seiner Erfindung neu construirten Rettungskorb bei Feuergefahr erworben, denn daß fast alle Orte Deutschlands an einem Mangel derartiger Geräthschaften laboriren, haben in der letztern Zeit die Brände in Hamburg, Leipzig, Berlin, Karlsruhe, Königsbrück u. a. m. bewiesen. Der Rettungskorb des Herrn Alfs ist, wie dies die Dringlichkeit bei Gefahren schon erheischt, ganz einfacher Con-struction. Ein Stellstock, dessen beide Arme — die oben und unten behufs der Befestigung mit eisernen Spitzen versehen sind — durch einfache Schrauben ver-längert und verkürzt werden können, kann beliebig zwischen den Fensterstöcken des brennenden Hauses oder sonst wo angebracht werden. An diesen Stellstock wird ein eiserner Arm gefestigt, dessen äußere Spitze in einem sich selbst nach jeder Rich-tung hin bewegenden Glasenzuge ausläuft; auch ist derselbe durch den vermittelst eines Seiles durch die Walze des Glasenzuges gezogenen Rettungskorb von einem Manne nach Willkühr zu leiten. Der Korb ist leicht, doch dauerhaft gearbeitet, und selbst für den Fall, daß der eine oder der andere Stab desselben brechen sollte, entsteht dadurch keine Gefahr. Im Nu kann derselbe in jeder Richtung von der Erde oder dem nächsten Hause aus nach der nöthigen Stelle gezogen werden. Die Thürseite des Korbes ist stets da, von wo aus man denselben bestiegen kann, sei dies vor einem Fenster oder vor einem in die Wand gehauenen Loche. Der in Ge-fahr Schwebende hat solche nur zu öffnen, und sofort bildet diese Thüre nun eine

stichere Brücke. Ist der im brennenden Zimmer befindliche ängstlich, so kann er die Thüre, an welcher ein Riemen angebracht ist, um den Stellstock winden, wo-durch jede Schwankung verhindert wird. Im (eisernen) Korbe selbst sind Riemen, durch welche man die Arme zu stecken hat. Hierauf löst man die Thür vom Stellstock, halt sie fest, und im Augenblicke befindet sich der Gerettete gefahrlos auf der Erde. Ja selbst für Kranke ist der Rettungskorb äußerst vortheilhaft, weil man in ihm der kranken Person sofort einen helfenden Mann zusenden kann, ja man kann durch ihn den Patienten augenblicklich durch ein Fenster in irgend ein Nachbarhaus einlassen. Daß man durch diesen Rettungskorb ebenfalls werthvolle und zerbrechliche Sachen zu bergen vermag, versteht sich von selbst. Durch einen ober zwei in die Erde eingeteilte zugespitzte eiserne Anker, um welche man Behufs der hemmenden Schwere die Seile des Korbes windet, wird ein Mann in den Stand gesetzt, die eben so einfache als nützliche Maschine zu dirigiren. — Unter-zeichnet hat vor wenigen Wochen Gelegenheit, die mit dem Rettungskorbe im Kleinen hier im Lattermann'schen Hause auf dem Brühle angestellten Versuche zu beobachten, und kann denselben einem jeden Gemeinde-Vorstande, sowie jeder Be-hörde überhaupt um so mehr aus Ueberzeugung empfehlen, als ein solcher nur eine mäßige Summe kosten dürfte.

In Haft haben sich im Durchschnitt täglich 683 Verbrecher befunden, durch deren Beschäftigung ein Arbeitsverdienst von 2,982 Rthlr. erzielt worden und an welchem den Gefangenen ein Antheil von 727 Rthlr. zugestanden worden ist.

Die Zahl der Sachen, welche den Schiedsmännern vorgelegen, ist gegen das vorherige Jahr größer gewesen; denn währen im Jahre 1845

Sachen: verglichen,	zurück-	an die Gerichte	anhängig
von 6,107	genommen,	gewiesen,	geblieben
5,210	397	407	93
find, ergibt das J. 1846 7,545	6,499	401	588
also mehr 1,438	1,289	4	181 u. weniger 36

Zu Ischoppau hat der Pastor Würkert eine eigenthümliche Art der Unter-stützung armer Kinder ins Leben gerufen, indem er die wohlhabenderen Bewoh-ner der Stadt aufforderte, jeden Sonntag ein armes Kind zu Tisch zu nehmen Dieser Wunsch ist reichlich in Erfüllung gegangen und es sind auf diese Weise in den verflossenen Monaten d. J. mehr als 200 arme Kinder gespeist worden.

Freiburg den 20. April. (Oberh. Ztg.) Gestern hatte an der Gränze hiesiger Stadtgemarkung zwischen einem kürzlich vom Militair entlassenen Sub-alternoffizier und einem Literaten, nach vorangegangenen Verbal- und Realinju-rien, anläßlich eines Wortstreites, ein Zweikampf auf Pistolen statt, wobei der Literat eine lebensgefährliche Brustwunde erhielt. — Also wieder ein Opfer bar-barischer Thorheit.

Eine naturgeschichtliche Merkwürdigkeit ist, daß am 31. März in einigen Thälern Tyrols rothfarbiger Schnee gefallen ist. Das Phänomen wird wahr-scheinlich ganz dasselbe sein, wie das des Blutregens. Die rothe Beimischung wird aus dem Staube der afrikanischen Wüste bestehen, welcher mit der Schnee-bildung niedergeschlagen wurde, und der Prof. Ehrenberg in Berlin wird dies gewiß in Kurzem erweisen. Es kann übrigens im Voraus angegeben werden, daß der farbige Schnee mit Südwind kam, und daß der beigemischte Staub Zie-gelmehlartig und glänzend war, also wahrscheinlich die Kiefelpanzer von Infuso-rien enthielt.

Nach einem Margaufischen Blatte starb unlängst in Langenthal ein junger Mar-gauer Bürger und ward im Leichenhause ausgesetzt, wo auch, dem Gebrauch zu-wider, der Sarg sofort zugemagelt wurde. Vorübergehende hörten ein klägliches Geschrei, weswegen man den Sarg — jedoch zu spät — wieder öffnete. Das zurückgekehrte Leben war nun für immer entflohen. Der Verstorbene hatte den Sargdeckel ein wenig zu sprengen vermocht; seine Finger hatte er vorn abgebissen und zerkrast, sein Antlitz und die Haare waren fürchterlich zugerichtet.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 29. April: Großer Thee und kein Geld im Hause, oder: Welche ist die Braut? Lustspiel in 5 Aufzügen von Johanna v. Weiffenthurn.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen

Die dem Friedensrichter Valentin Tyrieki zugehörige Hälfte des auf 41,640 Rthlr. 26 Egr. 8 Pf. landschaftlich abgetheilten adeligen Rittergutes Kurowo, im Kreise Kosten, soll am 31sten Mai 1847 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäftsbureau eingesehen werden.

Posen, den 27. Oktober 1846.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

Das im Schildberger Kreise belegene adelige Rittergut Mikorzyn, Antheil A., dem Andreas von Drozowski und den 4 Geschwistern v. Kobylanski, Marianna Rosalie Antonina Thecla, Franz Dionisius Johann Cantius, Johann Cantius Egidius Stephan und Vincent Joseph gehörig, gerichtlich abgetheilt auf 10,707 Rthlr. 22 Egr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Auseinandersetzung

am 15ten November 1847 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Miteigentümer Franz Dionisius Johann Cantius v. Kobylanski wird hierdurch öffentlich vorgeladen. Posen, den 27. März 1847.

Ediktal - Vorladung.

Ueber das Vermögen des verstorbenen hiesigen Kaufmanns August Leonhard Ufinger ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht

am 2ten Juni c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Handrigk im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Inowraclaw, den 30. Januar 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Haufen Holz und Aeste, auch Baumstämme verschiedener Gattung theils als Nutzholz, theils als Brennholz auf dem zum Festungsbau eingelegenen Grundstücke des Herrn Commissions-Raths Baarth auf No. 145. Kuhndorf öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zur alsbaldigen Fortschaffung verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß hierzu ein Termin auf

Montag den 3ten Mai c. Nachmittags 3 Uhr

im genannten Grundstücke ansteht.

Posen, den 26. April 1847.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Holzverkauf. — Zum Verkauf von circa 80 Stück Eichen- und 40 Stück Kiefern-Bauholz von den stärksten Dimensionen, aus dem Schutzbezirk Krawlowo, ist ein Licitations-Termin auf Montag den 3ten Mai c. von Morgens 9 Uhr ab bei dem Gastwirth Kuberski zu Krawlowo anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Beträge im Termine bezahlt werden müssen, und die Hölzer ganz nahe an der Warthe liegen.

Forsthaus Ludwigsberg, den 26. April 1847.

Königl. Oberförster.

Agrippina.

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln o/R.

Grund-Capital: Eine Million Thaler Preuß. Courant.

Nachdem uns von Seiten der Direktion der vorgenannten Gesellschaft die Haupt-Agentur für Posen übertragen worden, empfehlen wir dieselbe als eine derjenigen Anstalten für Versicherungen gegen die Gefahren des Transportes auf Strömen, Landfern, Kanälen, Eisenbahnen und auf gewöhnlichen Landfrachtgeschirren, welche in subjectiver und objectiver Hinsicht die größeren Garantien gewähren.

In Betreff loyaler Regulirung von Havarien wird sie in Gewährung mäßiger Prämienläge und eines angemessenen Rabatts hinter andern Gesellschaften nicht zurückbleiben.

Auch werden zur Erleichterung des Publikums General- und Abkommens-Polizen ertheilt.

Posen, den 7. April 1847.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Die Mitglieder des (grünen) Lesekreises werden zu der im Saale des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums am Freitag den 30sten d. M. Nachmittags 4 Uhr stattfindenden General-Versammlung hierdurch eingeladen (§. 27. der Statuten).

Posen, den 27. April 1847.

Der Vorstand des (grünen) Lesekreises.

Bad Gleissen.

Die hiesige Bade-Anstalt, in welcher außer Kohlenschlamm- und Mineral-, auch noch Schwefel-, Stahl-, Douche- und andere künstliche Bäder, wie alle gangbaren Mineralbrunnen in frischer Füllung verabreicht werden, wird am 1sten Juni eröffnet, Mitte September geschlossen. Die Wohnungen in der Bade-Anstalt sind durch ein neu erbautes, wohleingerichtetes Logirhaus bedeutend vermehrt worden. Auch im Orte sind Quartiere zu haben und diesfallsige Aufträge und sonstige Anfragen werden von unterzeichneter Direktion prompt ausgeführt und beantwortet.

von Müllersche Brunnen- und Bade-Direktion.

Gründlichen Unterricht in der kaufmännischen Buchführung, im kaufmännischen Rechnen und Briefstyl, auch in der Kalligraphie ertheilt Albert Schmidt, Neustraße No. 4.

Jemand, der musikalisch gebildet ist, beabsichtigt, Anfängern im Klavierspiel unter sehr billigen Bedingungen Unterricht zu ertheilen. Das Nähere hierüber ist in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Auf meinem Plage Columbia No. XIV. verkaufe ich einzeln, wie auch im Ganzen, trockenes großklobiges und kerniges Kiefern-Klasterholz billigst. C. A. Seidemann.

Zu Wollzügen und Säcken

empfehle ganz schweren, festen, kernigen Drillisch und Sackleinwand S. Kantorowicz, Leinwandhändler, jetzt Markt No. 65. unweit der Neuenstraße.

26 Schock gutes Rohr ist wieder zu haben in Zabikowo-Mühle hinter Dembsen. Das Nähere in Posen bei T. Zychlinski, Friedrichstraße 28.

Abgelagerten Leinöl-Firniss, alle Sorten fertigen Lack, wie auch Goldlack verkauft zu Fabrikpreisen die Farbe-Waaren-Handlung W. Wassermann, Wasserstraße 1.

Friedrichstraße No. 28. ist eine sehr angenehme Gartenwohnung, aus 3 Piecen bestehend, nebst Küche, vom 1sten Mai zu vermieten.

Königsstraße No. 17. sind große herrschaftliche Wohnungen, auch Stallungen, Remisen etc., eine mit Garten und Stuben-Balkon, zu vermieten. Auch kleinere Wohnungen sind daselbst zu haben.

Citronen und Apfelsinen empfiehlt billigst S. M. Engel, Bronkerstraße No. 2.

Einen bedeutenden Transport schöner hochrother neuer Mess. Apfelsinen und frische Citronen empfing und empfiehlt sehr billig J. Appel, Wilhelmsstr. Postseite No. 9.

Große und kleine fette Sahntäfel empfing und empfiehlt sehr billig J. Appel, Wilhelmsstr. Postseite No. 9.

Erste Polka-Bier-Halle,

Tauben- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Zu jeder Tageszeit nicht nur gute Getränke, sondern auch kalte und warme Speisen bei freundlicher Bedienung. T. Bartelt.

Zur Berathung der geehrten Herren Mitbürger

schlage ich vor, dahin zu wirken, daß die erlassene Wahlsteuer bester, und dahin regulirt werde, daß dieses Einkommen zu den bedürftigsten Lebensmitteln verwandt und an die Armuth verabreicht, oder auch nebenbei an nahrlose Familien billiger verkauft werde. S. G. Haacke.

Börse von Berlin.

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 24 April 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93½	92½
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	95½	—
Kur.- u. Neum. Schuldversch.	3½	90½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	92½	92½
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	92½	92
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	101½
ditto ditto	3½	—	91½
Ostpreussische ditto	3½	95½	—
Pommersche ditto	3½	93½	—
Kur.- u. Neumärkische ditto . .	3½	95½	95
Schlesische ditto	3½	—	96½
ditto v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	137½	131½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11½	11½
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. . .	—	110½	—
do ditto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	106½
do. Priorität	4½	96½	96
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	89	88
do. Prior. Oblig.	4	90½	90½
do. do. do.	5	101½	100½
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	107½	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb.	4	—	—
do. ditto. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	—	89½
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	104½
do. ditto. Prior. Oblig.	4	91½	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
do. ditto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niedersch.-Märk.	4	87	86
do. Priorität	4	91	90½
do. Priorität	5	101½	100½
Nied.-Märk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität	4½	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. . .	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	84½	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	90	—
do. do. Prior. Oblig.	4	91	—
do. vom Staat garant.	3½	—	—
Thüringer	4	94½	93½
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. April 1847.	Preis					
	von		bis			
(Der Scheffel Preuß.)	Rthl.	Ggr.	S.	Rthl.	Ggr.	S.
Weizen d. Schsl. zu 16 Mg.	3	25	7	4	8	11
Roggen ditto	3	25	7	4	4	5
Gerste	2	24	5	3	3	4
Safer	1	18	11	1	27	9
Buchweizen	2	24	5	3	—	—
Erbfen	3	15	—	4	—	—
Kartoffeln	1	5	7	1	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	15	—	8	15	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Landtags-Angelegenheiten.

Sitzung des Vereinigten Landtages am 23. April.

Kurie der drei Stände.

Die Sitzung beginnt etwas vor halb elf Uhr Vormittags unter Vorsitz des Herrn Landtags-Marschalls v. Kochow mit Verlesung des über die vorhergehende Sitzung der Kurie der drei Stände aufgenommenen Protokolls.

Nach einer kurzen Berichtigung seitens des Abgeordneten Camphausen und nach gescheneher Berichtigung im Protokoll wird dasselbe von der Versammlung genehmigt, und es bemerkt

Landtags-Marschall v. Kochow: Es ist nöthig geworden, noch eine achte Abtheilung zu ernennen, bestehend aus folgenden Personen: Wirklicher Geheimer Rath v. Massow, mit der Bitte, den Vorsitz zu übernehmen. Kriminal-Rath und Ober-Bürgermeister Grabow, Landrath v. Prittowitz, Gerichtsschulze Krause aus Weichsdorf, Geheimer Regierungsrath Freiherr v. Patow, Schulze Wahl, Kammerherr v. Lattdorff, Bürgermeister Rasch aus Raumburg, Amtmann Schulze-Delwig zu Delwig, Kaufmann Schmoele aus Iserlohn, Landrath v. Hilgers, Kommerzien-Rath Hüffer, Regierungsrath Schumann, Ackerwirth Krause, Landschafts-Direktor Graf zu Dohna, und Kommerzien-Rath Abegg.

Ferner ist nothwendig geworden, einige Veränderungen in den schon bestehenden Abtheilungen zu machen. Herr Graf zu Renard, welcher in der sechsten Abtheilung den Vorsitz erhalten hat, wird deshalb aus der zweiten Abtheilung ausscheiden müssen, und tritt in diese an seine Stelle Herr Graf von Saurma-Zeltsch.

Auch in der sechsten und vierten Abtheilung, so wie in der Abtheilung für Petitionen sind einige Veränderungen in den Personen eingetreten (diese werden mitgetheilt).

Es sind seit unserer letzten Sitzung mehrere oder vielmehr viele Petitionen eingegangen, welche auf folgende Art in den Abtheilungen vertheilt worden: (Die Registranden-Eingänge werden nebst ihrer Verweisung an die Abtheilungen morgen nachfolgen.)

Landtags-Kommissar v. Bodelschwingh: Ich erlaube mir mit wenigen Worten auf denjenigen Gegenstand zurückzukommen, welcher die hohe Versammlung am Schlusse der letzten Sitzung beschäftigt hat. Was den Spezialfall betrifft, so darf ich denselben als vollkommen erledigt erachten, weil der geehrte Deputirte der Rheinprovinz, welcher sich mit einer Frage an mich von dem Rednerplatz aus wenden wollte, die Güte gehabt hat, die Frage später mir mitzutheilen, und ich ihm eine Antwort darauf gegeben habe, vollständiger, als ich ihm solche hier hätte geben können. In Beziehung auf den Grundsatz aber habe ich allerdings der unvorbereiteten Interpellation des geehrten Redners vom Rednerplatze aus widersprochen, weil ich dergleichen Interpellationen unter die Vorschrift des Reglements über Petitionen überhaupt subsumiren mußte und für diese vorgeschrieben ist, daß sie dem Landtags-Marschall schriftlich eingegeben werden müssen, um zuvor dem Königl. Kommissar mitgetheilt zu werden. Da alle anderen Vorschriften im Reglement über diesen Gegenstand fehlen, so glaubte ich diese Meinung um so mehr geltend machen zu müssen, als ich wegen gleichzeitiger Sitzung des Staats-Ministeriums im Augenblicke auf der Minister-Bank mich allein befand und meine Herren Kollegen bei der Frage nicht minder betheiligt sind, als ich. Ich habe später mit meinen Herren Kollegen mich darüber verständigt und kann im Einverständniß mit denselben nunmehr nachfolgende Erklärung abgeben: Wenn im Laufe der Debatte über Gegenstände, welche zur Tagesordnung gehören, Fragen an den Königl. Kommissar oder einen Departements-Minister gerichtet werden, über die wir auf der Stelle wegen Kenntniß des Details Auskunft zu geben im Stande sind, so werden wir jederzeit diese Beantwortung gern geben, um der Versammlung gegenüber das Bestreben zu beweisen, die Verhandlungen so viel möglich zu erleichtern und abzukürzen, welches letztere für besonders nothwendig erachtet werden wird. Wenn aber an uns Fragen gestellt werden sollten, die nicht zur Debatte und nicht zur Tages-Ordnung gehören, sondern als ganz neue Gegenstände zu betrachten sind, so müssen wir bitten, uns damit auf dieser Stelle zu verschonen, weil wir sie nicht beantworten zu dürfen glauben. Für diesen Fall hat das Reglement vorgesehen. Die Herren, welche Auskunft zu erhalten wünschen, werden die Güte haben, sich an den Landtags-Marschall zu wenden, und dieser wird die Auskunft von dem Königl. Kommissar erfordern, wo sie sodann so schnell als möglich und so vollständig, als zulässig ist, gegeben werden wird. Sollten Mitglieder der hohen Versammlung sich noch außer der Sitzung an die Minister wenden wollen, so werden wir, so es weit die Zeit gestattet, auch in dieser Beziehung uns bereitwillig zeigen, um auch ihnen das zu gewähren, was sie auf diesem Wege wünschen. Nachdem ich diese Erklärung gegeben habe, kann ich lediglich dem Herrn Landtags-Marschall überlassen, ob derselbe denjenigen Herren, welche verlangen wollen, eine unvorbereitete Interpellation an einen Minister oder den Königl. Kommissar zu stellen, den Rednerplatz gestatten wolle. Ich meinerseits würde mich einem solchen Antrage, weil er in dem Reglement nicht ausdrücklich verboten ist, nicht widersetzen; ich glaube aber wohl, daß nach dieser Erklärung nicht weiter Gebrauch davon gemacht werden wird.

Landtags-Marschall v. Kochow: Der Abgeordnete Wilde hat das Wort zunächst verlangt. Darf ich bitten, hierher zu treten.

Abg. Wilde (vom Rednerplatze): Ich hatte über denselben Gegenstand mir vorgenommen, eine ganz kurze Frage an den Herrn Landtags-Kommissar zu richten, die theilweise durch das Gesagte erledigt worden ist, wobei mir aber bedünken will, daß nicht im ganzen Umfange die Wichtigkeit erkannt worden ist, von welcher überhaupt das Interpellationsrecht sowohl für die Regierung als für die Stände ist. Der Herr Landtags-Kommissar hat uns so eben gesagt und es schon neuerlich erklärt, daß er gern bereit sei, soweit seine Zeit gestatte, allen denjenigen Anfragen, die von Seiten der Stände, der Mitglieder dieser Versammlung an ihn gerichtet werden, zu genügen, und hat anerkannt, daß die möglichste Erleichterung dem Geschäftsverkehre zu gewähren sei. Ich glaube, daß wir mit dieser Erklärung zufrieden sein können; allein ich wünschte, daß unzweifelhaft ein Gebrauch festgesetzt werde, der wenigstens nach meiner Erfahrung sehr möglich und sehr segensreich ist, nämlich der Gebrauch, daß 24

Stunden vorher der Königl. Kommissar oder der betreffende Departements-Minister davon informirt wird, daß von diesem Platze aus eine solche Frage an ihn gerichtet werden soll. Wenn dies 24 Stunden vorher geschehen ist, so hat die Regierung vollkommen Zeit, darüber zu resolviren, ob dem Antrage stattgegeben werden soll, oder ob sie andererseits im Dienste der Krone nicht glaubt, dem Antrage nachgeben und eine solche Auskunft gewähren zu dürfen.

Landtags-Kommissarius v. Bodelschwingh: Ich glaube im Wesentlichen mich auf das beziehen zu können, was ich gesagt habe, und ich kann im Augenblicke zu einem weiteren Versprechen nicht übergehen. Daß wir zu jeder Auskunft gern bereit sind, welche dazu dienen kann, den Beweis zu liefern, daß der König und seine Regierung Alles gern anbieten, das wahre Bedürfniß des Landes so schnell, als es geschehen kann, zu befriedigen, diese Versicherung kann ich hier wiederholen. Wir stehen überdies in dieser Beziehung auf einem guten Standpunkte hier, weil ich in Wahrheit versichern kann, daß unsere Regierung ein gutes Gewissen, deshalb keine Frage zu scheuen hat und vor keiner Antwort zurückzutreten braucht. Deshalb glaube ich, daß die hohe Versammlung mit dem, was ich bisher erklärt habe, sich vorläufig wird begnügen können. (Bravo-Ruf aus der Mitte der Versammlung.) Sollte aber noch ein anderer Wunsch laut werden, so bitte ich ihn da anzubringen, wo über die Abänderung des Geschäfts-Reglements verhandelt wird. — Wenn er dort zur Sprache kommt, so werde ich mich dann weiter zu erklären im Stande sein als in diesem Augenblicke.

Landtags-Marschall v. Kochow: Ich stelle es dem Herrn Abgeordneten anheim, ob er mir einen desfallsigen Antrag zugehen lassen will.

Abg. Wilde: Ich werde mir nach dem, was von dem Herrn Kommissar und dem Herrn Landtags-Marschall ausgesprochen worden ist, erlauben, meinen Antrag zu formuliren und dem Herrn Landtags-Marschall zu überreichen.

Landtags-Marschall v. Kochow (nachdem sich der Abg. Camphausen erhoben, erhebt sich auch der Abg. Zimmermann): Das verehrte Mitglied hat vor der Sitzung gewünscht, etwas vorzutragen. Darf ich bitten hierher zu kommen? Es ist vielfach darüber geklagt worden, daß die Redner, welche von ihrem Platze aus sprechen, schwer zu verstehen sind.

Abg. Bürgermeister Zimmermann (aus Spandow): Unter den von mir eingereichten Petitionen befindet sich eine, dahin gerichtet, daß auch bei den bei verschlossenen Thüren zu verhandelnden Kriminalsachen auf jeden Fall die Klage und das Erkenntniß öffentlich verlesen werden. Ich vermissen unter den vorgetragenen Petitionen diesen Antrag und ich habe mir die Anfrage erlauben wollen, ob vielleicht diese Petition mit einer anderen, die dahin gerichtet war, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei dem Kriminal-Verfahren allgemein einzuführen, verbunden worden ist.

Landtags-Marschall: Ich werde zu Hause nachsehen und sollte ich ein Versehen finden, so werde ich es verbessern.

(Es meldet sich außer dem Abg. Camphausen noch der Bürgermeister Sier.)

Landtags-Marschall: Wenn Sie noch das Wort nehmen wollen, so werde ich hernach die Sitzung schließen müssen, weil um 11 Uhr eine Sitzung der Vereinigten Kurien angekündigt, und es bereits $\frac{1}{2}$ 12 Uhr ist.

Abg. Camphausen: Herr Landtags-Marschall, ich habe geglaubt, daß die Versammlung dankbar die Erklärung aufzunehmen habe, welche der königliche Herr Kommissar ihr ertheilt hat. Ich habe nur das Bedürfniß, über einen Punkt noch völlig ins Klare zu kommen. Es ist mir nämlich nicht deutlich geworden, ob, wenn eine Anfrage dem Herrn Landtags-Marschall überreicht wird, diese Anfrage so angesehen werden soll, als ob sie nicht von einem Individuum, sondern von einem Stände-Mitgliede geschehen sei, daß also die Antwort auf diese Frage auch den Ständen gegeben werde, d. h. vor der Versammlung. Ich glaube, die Meinung des Herrn Kommissar ist gewesen, die Sache so zu behandeln, und sie nicht bloß als einen Privatbriefwechsel zwischen dem betreffenden Mitgliede und dem königlichen Kommissar anzusehen.

Landtags-Kommissarius v. Bodelschwingh: Ich kann hierauf sehr leicht antworten. Wendet sich ein Mitglied der hohen Versammlung privatim an einen Minister, und dieser antwortet ihm, so ist diese Antwort sein Eigenthum. Wendet sich aber ein Mitglied durch den Herrn Landtags-Marschall an einen Minister, so ist die Antwort ein Eigenthum der hohen Stände-Versammlung, und wie sie weiter benutzt werden soll, dies hängt lediglich von dem Herrn Landtags-Marschall ab. Ich hoffe, daß diese Antwort genügen wird.

(Aus der Mitte der Versammlung mehrfaches Bravorufen.)

Abg. Sier: Ich erlaube mir die Frage an den Herrn Landtags-Marschall, ob unsere Verhandlungen nicht geschwinder und thätiger zu bewirken sind, ich frage daher, ob wir morgen auch wieder Sitzung haben werden. Mehrere meiner Mitstände habe ich darüber Klagen gehört, daß sie zu viel Mühe und zum Theil Langeweile hätten. Ich glaube, es sind so viel Petitionen vorhanden, daß wir von nun an alle Tage Session halten können, um wo möglich innerhalb der acht Wochen fertig zu werden. Das Geschäfts-Reglement fordert keinesweges, daß über jede Petition ein Gutachten gedruckt werde. In einfachen Sachen, in allgemein bekannten Sachen, selbst in wichtigen Sachen, genügt es, daß das Gutachten des Ausschusses nur kurz vorgetragen wird. Die Hauptsache ist wohl die Abstimmung. Z. B. meine Petition ist vielleicht eine der wichtigsten, ich wäre es aber sofort zufrieden, wenn sie morgen zur Abstimmung gebracht würde, weil Keiner von den Ständen mit der Sache unbekannt ist. Ich habe nur geglaubt, dies im großen Interesse des Landtags sagen zu müssen, weil ich der Meinung bin, daß wir weiter arbeiten müssen, und es im Lande den übelsten Eindruck macht, wenn wir zu viel Ferien oder zu viel Tage haben, wo keine Sessionen sind.

(Von mehreren Seiten „richtig.“)

Landtags-Marschall v. Kochow: Ich erwiedere dem Herrn Abgeordneten hierauf, daß ich mich bemühe, die Geschäfte möglichst zu fördern, daß es aber bis jetzt nicht möglich gewesen ist, mehr Sitzungen zu halten, als jetzt. Bevor ich die jetzige Sitzung schliesse, lade ich die verehrte Versammlung zu einer Sitzung auf Dienstag um 10 Uhr ein. Es wird daselbst das Gutachten über die Bescholtenheit und, wenn noch Zeit sein sollte, das über das Reglement zum Vortrag kommen. Hiermit schliesse ich die heutige Sitzung. (Schluß der Sitzung der Kurie der drei Stände gegen halb 12 Uhr.)

Verzeichniß

der
in der Sitzung der Kurie der drei Stände des Vereinigten
Landtages vom 23. April den betreffenden Abtheilungen über-
wiesenen Petitions-Anträge.

2) Folgende neue Petitions-Anträge:	
Des Abgeordneten Gier auf Pressefreiheit mit Zuthellung an die	5. Abtheil.
Des Abgeordneten Bornemann auf Erweiterung des Gesetzes für die Wahl der Landtags-Abgeordneten aus dem dritten und vierten Stande, zugetheilt der	4. "
Desselben auf Feststellung eines Normal-Dotations-Stats zur der- einstufigen Fixirung der Geistlichen und Schullehrer, mit Zuthel- lung an die	8. "
Des Abgeordneten Diergardt auf Verminderung der zahlrei- chen Auswanderungen, der	8. "
Desselben auf Aufhebung der Klassen-Lotterie	7. "
Der Abgeordneten Schier und Kersten wegen periodischer Zu- sammenberufung des Vereinigten Landtags, Modifizirung des §. 6. der Verordnung über Bildung des Vereinigten Land- tags vom 3. Februar d. J. und Beschränkung der der ständi- schen Deputation für das Staatschuldenwesen zugeleiteten Be- fugnisse	4. "
Des Abgeordneten Krause (Provinz Posen) wegen Abhülfe des allgemeinen Nothstandes	6. "
Des Abgeordneten Stark auf Ermäßigung des Preises für die Gefindebücher von 10 Sgr. auf 2½ Sgr.	7. "
Des Abgeordneten Dittrich auf Emanation eines zweiten An- hanges zum Landrechte, einer freiere Bewegung gestattenden Vormundschafts-Ordnung und des Strafgesetzbuches	5. "
Desselben, betreffend die Petition der Landtage an des Königs Majestät	4. "
Des Abgeordneten Seltmann auf baldige Emanation der Feld- Polizei etc. Gesetze	8. "
Desselben auf Erlass des Hausgenossen-Schulgeldes	7. "
Des Abgeordneten Krause (Provinz Schlessen) auf Erbauung oder Einrichtung von Gefängnissen in den Dörfern zur Aufbe- wahrung von Bagabunden und Verbrechern	8. "
Desselben auf Abänderung des Verfahrens bei der Wahl und Anstellung der evangelischen Geistlichen	8. "
Des Abgeordneten Schlawe auf Abänderung des Verfahrens bei Kapitalien der Brod- und Fourage-Lieferung für die Armee	8. "
Desselben wegen Aufhebung des Gesetzes vom 7. Februar 1835, nach welchem die Anlage neuer Branntweinverkaufsstellen vom Bedürfnisse abhängig gemacht werden soll	6. "
Des Abgeordneten Krüger auf vollständige Gewährleistung aller den Behörden zwangsweise anzuvertrauenden Gelder oder Ei- genthumsstücke	8. "
Desselben auf Herstellung eines dreijährigen Seminar-Kursus und betreffend die praktische Vorbereitung der Schulamts-Kandida- ten, so wie die Feststellung von Gehalts-Minimal-Sätzen für die Lehrer überhaupt	8. "
Des Abgeordneten Lindner, die Armen-Krankenpflege betreffend	8. "
Des Abgeordneten Freiherrn v. Wolff-Metternich auf Aus- dehnung des auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit beruhenden Strafverfahrens	5. "
Des Abgeordneten Oppermann auf Einführung des öffentlichen und mündlichen Kriminal-Prozesses	5. "
Des Abgeordneten Bauch auf Gründung von Verbrecher-Kolonien	5. "
Desselben, betreffend die Beantragung eines Gesetzes zur Beschrän- kung der Branntwein- und Spiritus-Fabrication auf den eige- nen Zuwachs von Kartoffeln und Roggen	6. "
Des Abgeordneten Gadegast auf Beschränkung der Theilbarkeit bäuerlicher Grundstücke	6. "
Des Abgeordneten Schneider auf Beschränkung des Hausir-Ges- werbes der	6. "
Des Abgeordneten Brown auf Aufhebung der Gebühren für Aufenthalts-Karten	7. "
Desselben auf Veröffentlichung der freiständischen Verhandlungen	4. "
Des Abgeordneten Kämpfer, betreffend die regelmässig-periodische Wiederkehr des Vereinigten Landtags	4. "
Des Abgeordneten Krause (Provinz Schlessen) auf Anstellung eines Polizei-Verwalters in jedem Orte	8. "
Des Abgeordneten Schneider, betreffend die Vermehrung des Unterrichts für die Taubstummen	8. "
Des Abgeordneten Krause (Provinz Schlessen), betreffend Abän- derung der Klassensteuer-Sätze und Erhöhung derselben über die erste Klasse von 12 Rthlr. monatlich hinaus	7. "
Des Abgeordneten Sommerbrodt auf Abänderung des Gesetzes vom 31. Dezember 1842, betreffend die Aufnahme neu anzie- hender Personen	6. "
Des Abgeordneten v. Shadow in Bezug auf das Proletariat	6. "
Des Abgeordneten Wächter, betreffend die Verordnung über das Verfahren in Civil-Prozessen vom 21. Juli 1846	5. "
Des Abgeordneten Krause (Provinz Schlessen), daß die Verei- dung der Schulzen und Gerichtsmänner auf dem Lande stets vor der versammelten Gemeinde im Wohnorte erfolgen müsse	8. "
Des Abgeordneten Brust auf Erlass eines Gesetzes zum Schutze der aus dem preussischen Unterthanen-Verbände Auswandernden	8. "
Des Abgeordneten Krüger wegen sofortiger Schließung der Branntweinbrennereien und auf ein Verbot des Kartoffel-, even- tuell auch des Kornauskaufs zur Branntweinbrennerei in Hun- gersnoth drohenden Zeiten	6. "
Des Abg. Krause (Provinz Posen) wegen stärkerer Vertretung der Land-Gemeinden durch Deputirte, sowohl auf den Land- als Kreistagen	4. "
Des Abgeordneten Brust auf Festsetzung eines Straf-Minimums bei Holzdiebstählen und einer Verjährungsfrist für den dritten Wiederholungsfall	8. Abtheil.
Des Abgeordneten Wächter auf Organisirung eines Handels- Ministeriums	6. "
Desselben auf Vermehrung der städtischen Deputirten und Ver- änderung des Wahlmodus	4. "
Desselben, die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlun- gen betreffend	5. "
Des Abgeordneten Anwander und der Abgeordneten der Nie- derlausitzischen Städte auf gleichmäßige Vertretung der verschiede- nen Stände bei den Landtagen	4. "
Des Abgeordneten Budde, betreffend die Gestaltung der Schule und ihrer Verhältnisse, die Bildung, Stellung und Befoldung der Lehrer	8. "
Des Abgeordneten Nchlo auf Verminderung des Nothstandes insbesondere, daß den Händlern und Kaufleuten der freie Ver- kehr mit den ersten Lebensbedürfnissen auf den Wochenmärkten beschränkt und der Auskauf an Getreide und Konsumtibilen bis zur nächsten Aerdte erst nach einer bestimmten Stunde gestattet, und daß das Brennen der Kartoffeln zu Branntwein bis zur nächsten Aerdte untersagt werde	6. "
Des Abgeordneten v. Lavergne-Peguilhen-Grabowo auf Förderung der Fabrication in den östlichen Provinzen des Staats	6. "
Des Abgeordneten Dittrich auf Aenderung der Gesetze vom 29. März 1844 in Bezug auf das gerichtliche und Disciplinar- Strafverfahren gegen richterliche Beamte	5. "
Des Abgeordneten Schulze-Dellwig auf Aufhebung der Un- ablösbarkeit der Jagd	8. "
Desselben und mehrerer Abgeordneten auf Einstellung der Land- wehr-Übung für dieses Jahr	6. "
Des Abgeordneten Zimmermann auf Erweiterung der Wähl- barkeit zu Landtags-Abgeordneten in Bezug auf die Dauer des Besitzstandes und in Betreff der Abgeordneten der Städte we- gen der Mitgliedschaft des Magistrats	4. "
Desselben auf allgemeine Einführung des öffentlichen und münd- lichen Kriminal-Verfahrens	5. "
Desselben auf Uebernahme der Kosten in unermögenden Krimi- nal-Untersuchungen seitens des Staats	5. "
Des Abgeordneten Ritter wegen Emancipation der Juden	7. "
Desselben auf allgemeine Einführung des Berliner Kriminal-Ver- fahrens, mindestens für die Stadt Stettin	5. "
Desselben wegen Anerkennung der Deutsch-Katholiken als einer ge- duldeten Religions-Gesellschaft	8. "
Desselben auf Aufhebung des Salz-Monopols und statt dessen Ein- führung einer Eingangs-Steuer auf Salz	7. "
Des Abgeordneten Fiebig auf Wiederherstellung der Allerhöch- sten Kabinetts-Ordre vom 23. Oktober 1826, betreffend die Verfassung von Mühlen-Anlagen	6. "
Des Abgeordneten Prüfer, auf einige Zusätze und Abänderun- gen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845	6. "
Des Abgeordneten Schulte-Höping auf Erlass einer Kommu- nal-Wege-Ordnung	8. "
Des Abgeordneten v. d. Heydt auf Revision des Zoll-Tarifs	7. "
Des Abgeordneten v. Jena wegen Vertagung des Landtags bis zum Monat November	6. "
Des Abgeordneten Dittrich auf Abwehr der Noth	6. "
Des Abgeordneten Giese auf Abhilfe für den in den Städten herabgekommenen Handwerkerstand	6. "
Desselben auf Verbot der Getreide- und Kartoffel-Ausfuhr	6. "
Des Abgeordneten v. Donimiersti auf Aufhebung des Gesetzes vom 17. Juli 1846 und Einführung von Geschwornengerichten	5. "
Des Abgeordneten Meyer wegen Steuerung des überhandnehmen- den Pauperismus durch ein Gesetz über die Verheirathung un- bemittelter Personen	6. "
Des Abgeordneten Schulze-Dellwig auf Abänderung der ver- schiedenen Gesetze, nach welchen die Beiträge zu den Kosten der Landwehr-Kavallerie-Pferde, so wie der Landarmen- und Ir- ren-Anstalts-Verbände, nicht mehr auf die Spezial-Landge- meinden vertheilt werden dürfen	7. "
Der Abgeordneten Michaelis und Coqui auf Emanation ei- nes Gesetzes zum Schutze des gefährdeten Kirchen-Patronats- Rechts	8. "
Des Abgeordneten Zimmermann wegen Ablösbarkeit der Jagd- gerechtigkeit	8. "
Desselben wegen besserer Stellung der Justiz-Beamten durch er- höhte Befoldung und Unabsetzbarkeit im administrativen Wege	5. "
Des Abgeordneten Ritter wegen Aufhebung des Sundzolls	6. "
Desselben auf Pressefreiheit	5. "
Desselben wegen Aufhebung des Intelligenzblattzwanges	8. "
Des Abgeordneten Lorenz wegen Vereinfachung des Klassensteuer- Veranlagungswesens	7. "
Des Abgeordneten Ritter auf Bildung eines selbstständigen Mi- nisteriums für Handel und Gewerbe	6. "
Desselben auf Erleichterung für die Vermögensverwaltung der Kirchen, Pfarren- und kirchlichen Stiftungen nach Art der Aller- höchsten Kabinetts-Ordre vom 11. Juli 1845	8. "
Des Abgeordneten Zimmermann bei der obwaltenden Theu- rung folgende Maßregeln für angemessen zu erklären: möglichste Verminderung der Steuern und Zölle von Getraide, Reis, Fleisch und Butter; möglichste Beschränkung der Ausfuhr dieser Lebensmittel, eventuell deren Ankauf und Verbot des Staats, ferner Getraide zu verheimlichen und zurückzuhalten	6. "

(Schluß folgt.)